

Du bist ein deutsches Kind, so denke dran!  
Noch bist du jung, noch ist es nicht so schwer.  
Aus einem Knaben aber wird ein Mann;  
das Bäumchen biegt sich, doch der Baum nicht mehr.

Sprich ja und nein, und dreh und deutle nicht;  
was du berichtest, sage kurz und schlicht;  
was du gelobest, sei dir höchste Pflicht;  
dein Wort sei heilig, drum verschwend' es nicht!

Leicht schleicht die Lüge sich ans Herz heran,  
zuerst ein Zwerger, ein Riese hintennach;  
doch dein Gewissen zeigt den Feind dir an,  
und eine Stimme ruft in dir: „Sei wach!“

Dann wach' und kämpf', es ist ein Feind bereit:  
die Lüg' in dir, sie drohet dir Gefahr.  
Kind, Deutsche kämpfen tapfer allezeit:  
du deutsches Kind, sei tapfer, treu und wahr! Robert Reinick.

### 173. Die sieben Schläfer.

Wenn man schläft, geht einem ja die Zeit fort, man weiß nicht, wo sie hinkommt. Das haben uns die Väter vorgebildet in dem, was sie erzählen von den sieben Schläfern, deren gedacht wird den 11. Juli. Das waren sieben Jünglinge zu Ephejus, die, als der Kaiser Decius die Christen aufs grausamste verfolgte und die Stadt mit Morden erfüllte, in die Höhle eines nahen Berges flohen und daselbst voll Bangens sich verborgen hielten, bis sie endlich alle vor übergroßer Traurigkeit entschliefen. Der Kaiser Decius, da er etwas davon sagen hörte, ließ einen großen Stein vor die Höhle wälzen, — sie aber schliefen und merkten davon nichts. Nach 196 Jahren, da mittlerweile das römische Reich christlich geworden, wollte ein Bürger daselbst sich ein Haus bauen und ließ den Stein hinweg nehmen. Da nun der erste Sonnenstrahl in die Höhle fällt, wachen die Sieben auf und beraten sich, und weil sie sehr hungert, soll einer mit Namen Samblichus heimlich in die Stadt gehen, Brot zu kaufen. Da er herauskommt und sich umsieht, ob kein Verfolger wahrzunehmen, reibt er sich die Augen; denn es kommt ihm die Gegend ganz anders vor, die Leute gehen auf der Straße und den Feldern ruhig ihrer Arbeit nach, und er meint noch zu träumen. Er kommt an das Thor, sieht ein großes Kreuzifix über demselben, erschrickt und will nicht hinein, gehet vor ein anderes, allda findet er desgleichen, dazu auf den Türmen sieht er das Kreuz glänzen. Er gehet wieder zum ersten Thor, gehet hinein unter die Brotbänke, — es hat sich alles geändert, und in einem Tempel nebenan hört er singen: Te Deum laudamus, „Herr Gott, dich loben wir.“ Der Bäcker schaut sein Geld an, will's nicht nehmen und